

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.  
Post- Anstalten überall nur:  
22½ Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von H. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus No. 4.  
In Magdeburg in der Grenz-  
schen Buchhandlung, Breite-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. (Redakteur E. S. Schwetschke.)

No. 101.

Halle, Montag den 1. Mai  
Hierzu zwei Bellsagen.

1843.

## Deutschland.

Merseburg, den 10. April 1843.

(Offizielle Mittheilung.)

Nachdem die 27ste Plenarsitzung vorgestern Nach-  
mittag zur Vorlesung von Denkschriften bestimmt worden war,  
beschäftigte sich die Ständeversammlung in der heutigen 28sten  
Plenarsitzung ausschließlich mit Petitionen.

Die erste betraf die Bestrafung der Zolldefraudations-  
tionen, und wünschte, daß dieselbe mit der im neuen Straf-  
gesetzbuch-Entwurfe für den Betrug festgesetzten gleichgestellt  
werde, daß also der Richter auch auf den Verlust der Ehren-  
rechte unter Umständen erkennen könne und müsse. Die Peti-  
tion war von mehreren Personen aus dem handeltreibenden  
Publikum ausgegangen und die Frucht vorgegangener That-  
sachen und geschener Aeußerungen aus ihrem Stande heraus,  
welche hinlänglich bewiesen, wie leichtfertig jenes Publikum  
größtentheils über solche Vergehen denkt und hinwegsieht.  
Wenn indeß die Versammlung dem sehr ehrenwerthen Ur-  
sprunge des Gesuchs in vollem Maße Achtung und Anerkennung  
schenkte, so konnte sie sich dennoch nicht bewegen finden,  
dasselbe zu unterstützen, weil sich eine ehrliebende Gesinnung  
und der Abscheu gegen Zoll- und Steuer-Defraudationen nicht  
durch Strafgesetze erzwingen lasse, weil das Uebel sich auch in  
neuester Zeit bedeutend vermindert habe, und weil zu hoffen sei,  
daß die sichtbaren Fortschritte, welche der Sinn für Gemein-  
wohl, die Bildung und die Aufklärung über das, was dem  
Staatsglücke und dem der Gesellschaft förderlich ist, mache,  
die Neigung, den Zoll- und Steuergesetzen zu kontraveniren,  
immer mehr verdrängen werde, abgesehen davon, ob ohne  
Bereinigung mit den übrigen Zollvereins-Staaten eine Ab-  
änderung jener gesetzlichen Strafbestimmung thunlich sei.

Ein anderes Gesuch war auf Emanation eines Gesetzes  
wegen Ablösung der Jagdberechtigung gerichtet, eventuell  
auf Erlass milderer Jagdgesetze.

Die Versammlung war einstimmig der Ansicht, daß das  
Ausprechen der Ablösbarkeit der Jagdberechtigung auch ihr  
gänzlicher Ruin sein werde, indem nicht nur die unendliche  
Zerstückelung der Jagdreviere, sondern auch das rücksichtslose  
Lodtschießen alles Wildes die Folge von Ablösungen sein werde.

Eine gänzliche Vertilgung der Jagd könne man aber weder  
wünschen, noch liege sie im Geiste unserer neuesten Gesetz-  
gebung; denn sowohl das vom sechsten Landtage berathene,  
bald zu erwartende Forst- und Jagdgesetz, als das bereits  
publizirte Gesetz wegen Theilung der Koppeljagden, verfolgen  
in ihren Prinzipien unter andern die Erhaltung der Jagd-  
rechtigkeit in ihrem Werthe. Im Betracht noch, daß die Ge-  
fahr für Menschenleben durch die Ablösung vergrößert werden  
würde, beschloß der Landtag, den principaliter hingestellten  
Antrag abzulehnen, und wegen des eventuellen war derselbe  
der Ansicht, daß dieses Gesuch durch oberrühnte Gesetze,  
hauptsächlich aber durch das am sechsten Landtage gleichzeitig  
mit berathene Gesetz wegen der Jagdvergehen, deren baldige  
Publikation bei anderer Gelegenheit bereits erbeten worden,  
schon Erledigung gefunden habe.

Demzunächst nahm eine gewichtige Sache die strenge Auf-  
merksamkeit und lebhafteste Theilnahme der Versammlung in  
Anspruch:

ein Antrag auf Oeffentlichkeit und Mündlich-  
keit im Civil- und Kriminal-Prozesse.

Was den Civil-Prozess anlangt, so wurde zuvörderst er-  
klärt, daß der Antrag eigentlich nichts mehr, als eine weitere  
Ausdehnung des durch das Gesetz vom 1. Juni 1833 eingeführ-  
ten summarischen Prozeßverfahrens bezwecke, und daß sich dies-  
ses durch seine Kürze, durch seine mindere Kostspieligkeit, wo-  
bei man sich auch auf eine ministerielle Mittheilung vom Jahre  
1839 bezog, sowie die kollegialische Behandlung der auch min-  
der wichtigen Sachen höchst vorthellhaft auszeichne und diese  
Ausgezeichnetheit in praxi sich bewährt habe. Es würde den  
Parteien bei diesem Verfahren leicht, unter Entbehrung der  
Anwalte ihre Angelegenheiten vor Gericht selbst zu führen;  
viele Richter hätten in Ueberzeugung der großen Vorzüge des  
summarischen Verfahrens dasselbe mit Zustimmung der Par-  
teien auch bereits über die jetzt vorgeschriebene Grenze mit gro-  
ßem Vortheile angewendet, und in dem Rheinlande, wo eine  
größere Ausdehnung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit auch  
im Civilprozeß bereits bestände, würde man von dieser sehr  
liebgewonnenen Einrichtung unter keiner Bedingung lassen.  
Von anderer Seite suchte man diese für die Sache sprechenden

Gründe durch die Entgegnung zu widerlegen, daß die Vortrefflichkeit des mündlichen und öffentlichen Verfahrens in der Rheinprovinz keinesweges so allgemein anerkannt werde, und daß, wo es geschehe, mehr das Hängen am Gewohnten und Hergebrachten, als die eigentliche Ueberzeugung das Motiv davon sei, und daß, wenn auch die Gerichtskosten wohlfeiler, die Remuneration der Anwälte, die man doch nicht oft entbehren könne, auch desto theurer sei. Uebrigens greife der Antrag so tief in alle Verhältnisse, namentlich in die Rechtspflege, daß man sich um so mehr hüten müsse, denselben zu befürworten, als, wie bekannt, eine Revision der Civilprozeß-Ordnung zu erwarten stehe. Bei der Abstimmung wurde dieser Theil der Petition mit 62 Stimmen gegen 9 verworfen.

Was die Kriminalgerichtspflege anlangt, so fand die Anwendung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bei ihr eine noch wärmere Vertheidigung. Dieses Verfahren übe einen unverkennbar günstigen Einfluß auf die Zeugenausagen aus; indem es auf der einen Seite die Unschuld beschirme, trete es auf der andern der Schuld kräftiger entgegen, und es sei ein gleich großes Gebrechen der Rechtspflege, Unschuldige zu strafen, als Schuldige strafflos zu lassen. Es harmonire mit dem Geiste des neuen Strafgesetzentwurfs, welcher dem Richter den weiten Spielraum von 3 Monat bis 5 Jahr Freiheitsstrafe belasse, welcher einer öffentlichen Ueberwachung bedürfe; die bewährtesten Kriminalisten — man nannte *H i g i g* und *L e m m e* — haben sich für öffentliches Verfahren erklärt, und erfahrene Polizeimänner folgern aus ihm eine Verminderung der Verbrechen. Ueberall rege sich das Verlangen nach Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Kriminalprozeß, und wo sie eingeführt, da halte man sie fest. Oeffentlichkeit und Mündlichkeit zieme dem Charakter des deutschen Volkes, es sei ein ächt deutsches Verfahren. Die vermehrten Kosten könnten nicht in Betracht gezogen werden, wo es sich darum handle, Recht zu sprechen und Unschuld wie Verbrechen an das Licht zu bringen. Es sei auch ein falsches Prinzip, das anerkannte Gute erst überall in seinen Folgen abwarten zu wollen; „wo man etwas Gutes hört und sieht, da muß man es sofort geltend machen.“ Dieser lebhaften Vertheidigung wurden aber doch auch sehr gewichtige Gründe entgegengesetzt. Der Kostenpunkt sei denn doch wohl zu beachten, da die Kriminaljustiz in der Provinz durch die bei der Oeffentlichkeit nöthigen Zeugenverhandlungen am Sitz des Gerichts durch Einrichtung der Gerichtslöke und Erweiterung der Gefängnisse leicht jährlich 400,000 Thlr. mehr kosten können, zumal da die Vortheile des öffentlichen Verfahrens von andern Seiten her sehr in Zweifel gezogen würden. Es wäre ganz entschieden, und man brauche nur die Relationen des Journal des tribunaux zu lesen, um sich davon zu überzeugen, wie sehr die Gegenwart des Publikums die ruhige Besonnenheit der handelnden Personen beeinträchtige und wie die Tribunen eine Schule für Verbrechen seien. Die Sittlichkeit werde auf keine Weise durch das Verhandeln von Kriminalsachen vor dem Publikum befördert, und der Ruf manches unschuldig Angeklagten erleide nicht zu reparirende Makel. Solche gerichtliche Verhandlungen würden oft zu einem förmlich öffentlichen Skandal. „Lieber wende man die Geldsummen, welche die öffentliche Kriminalgerichtspflege kosten würde, auf Verbesserung der Volksschulen, und man würde entschiedenere Erfolge der Verbesserung des moralischen Zustandes erhalten.“ Da sich in der Versammlung eine entschiedene Majorität gegen die Petition zu bilden schien, so wurden verschiedene vermittelnde Vorschläge gemacht, als: zu bitten: bei Entwerfung der neuen Civil- und Kriminal-Ordnung die Mündlichkeit zu berücksichtigen zc.; allein auch sie fanden nicht hinreichende Unterstützung, und nachdem man sich gestanden hatte,

daß in Kriminalsachen die Mündlichkeit auch füglich ohne Oeffentlichkeit bestehen könne, und namentlich durch die Zeugenverhöre durch den Richter selbst, besonderes Vertrauen verdiene, so wurde durch die Abstimmung doch auch dieser Antrag und zwar im Bezug auf Oeffentlichkeit mit 43 Stimmen gegen 14 und im Bezug auf Mündlichkeit mit 30 gegen 27 abgelehnt.

Ein Besuch einer Stadtbehörde, ihr alle in dortigem Polizeibezirke verwirkte, selbst zur Kognition der Königl. Behörden gehörende Polizeistrafen zu überlassen, fand keine Berücksichtigung, da es ihm an allen Unterlagen und Nachweisen für den verfolgten Instanzenzug fehlte.

Die Verathung des Strafgesetzbuchs hatte einem Abgeordneten Veranlassung gegeben, eine Bitte um Einführung des Fallbeils bei Todesstrafen zu formiren. Die Petition wurde berathen, jedoch mit einer überwiegenden Majorität von 45 Stimmen gegen 12 abgelehnt.

#### Berichtigungen.

- 1) Ueber die Petition wegen Vertretung der Städte auf den Kreistagen (s. offizielle Mittheilung vom 5. April c. über die 21ste Plenar-Sitzung) war das Konklusum: daß in Fällen, wo auch nur eine Stadt im Kreise sei, doch zwei städtische Deputirte auf dem Kreistage sollen erscheinen können, und nicht, wie dort angegeben, drei.
- 2) Die Petition wegen größerer Selbstständigkeit der Städte und Befreiung von dem Einflusse der Landräthe erhielt bei der Abstimmung nicht die Minorität von 23 Stimmen, sondern die Majorität von 42 Stimmen für sich, (s. offiz. Mittheil. über die 24ste Plenarsitzung vom 6. April c.).

Berlin, d. 28. April. Sr. Maj. der König haben geruht: den seitherigen Ober-Regierungs-Rath *Lette* zu Frankfurt a. d. O. zum Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern zu ernennen.

Berlin, d. 27. April. Das neue so eben erschienene genealogisch-diplomatische Handbuch für den preussischen Staat auf das Jahr 1843 giebt neben einer großen Anzahl anderer statistischer und administrativer Nachrichten auch eine Uebersicht der hohen evangelischen Geistlichkeit, in der sich in den letzten Monaten nicht minder große Veränderungen, als im vorigen Jahre unter den Prälaten der katholischen Kirche zugetragen haben. Nach jener Quelle fungiren gegenwärtig sieben General-Superintendenten, von denen vier den Titel eines Bischofs (*Reander*, *Ritschl*, *Freimark* und *Ross*) führen, einer (der Konsistorialrath *Dr. Schulz* in Breslau) verwaltet den Posten interimistisch. Zwei Provinzen (Westphalen und die Rheinprovinz) haben Vic-General-Superintendenten, weil ihr Bischof als Probst in Berlin domiciliert, und die Provinz Brandenburg hat auch einen zweiten General-Superintendenten. Außer jenen oben genannten vier Bischöfen führen noch zwei hohe evangelische Geistliche (*D. Eylert*, der Biograph *Friedrich Wilhelms III.* — mit dem Beifag: erster Bischof — und *D. Dräseke* in Potsdam) diesen Titel. Die Stelle eines zweiten General-Superintendenten der Provinz Brandenburg (dessen Sprengel in dem Regierungsbezirk Frankfurt besteht) ist seit dem im vorigen Jahre erfolgten Tode des Konsistorialraths *Dr. Bresims* noch nicht wieder besetzt worden.

Hamburg, d. 25. April. Nach einem Ueberschlage dürfen die in Folge der Verschönerung der Stadt erforderlichen Expropriationen an 25,000,000 Mark betragen. Es hat allen Anschein, daß die darauf bezüglichen Arbeiten noch lange nicht



brenndigt sein werden, und daß vielleicht der größte Theil des Jahres darüber verstreicht, ehe diese Angelegenheit erledigt ist. Die Herstellung der Staatsgebäude, Pflasterung, Erbreitung der Straßen u. s. w. ist auf 2,600,000 abgeschätzt worden; allein diese Summe möchte wohl nicht dazu ausreichen. In den Bauten herrscht jetzt reges Leben und mit Abebnung der neuen Straßen sind eine Menge Menschen beschäftigt. Die Unkosten mit der Hinwegnehmung des Schuttes und der abgegrabenen Erde sind sehr bedeutend, und steigen dem Vernehmen nach für Wagenlohn allein auf 15,000 bis 18,000 Mark die Woche.

Von der Weser, d. 25. April. Wenn in der letzteren Zeit mit Hartnäckigkeit behauptet worden, Hannover werde alsbald dem Zollverein beitreten, diese Deutschland so sehr interessirende Frage sei entschieden, so durfte man um so mehr diesem Gerüchte Glauben schenken; da es aus guter Quelle kam. Nun ist aber noch sicherer, daß diese Frage noch nicht entschieden ist und Hannover in der nächsten Zeit noch nicht dem Zollverein beitrete. Die desfallsigen Unterhandlungen stehen ganz noch auf dem alten Fleck. Jedenfalls ist dies für die Beförderung der kommerziellen und politischen Interessen Deutschlands sehr zu bedauern.

### Be m i s c h t e s.

— Aus dem Mansfeldischen berichtet uns unterm 24. d. ein Augenzeuge: Mehr als dreißig Gemeinden des dasigen Seekreises hatten nach geschener Aufforderung des Herrn Landrath von Kerkenbrok ihren etwaigen Bedarf an Saamenkartoffeln für ihre Ortsarmen angemeldet, und hat in Folge dessen die Vertheilung von drei Kahnsladungen Kartoffeln in voriger Woche zu Friedeburg und Salzmünde stattgefunden. Durch die gute Beschaffenheit dieser Frucht und durch den geringen Preis von 18 Thaler pr. Wispel ward der Andrang von Armen auch aus andern Kreisen so groß, daß die letzte Kahnsladung, um Unordnung zu verhüten, unter polizeilicher Aufsicht ausgemessen werden mußte. Nicht allein die Armen bewannten Kreises, sondern auch die in den Nachbar-dörfern Schiepzig, Brachwitz, Döblau, Lieskau u. s. w. sind, so weit die Kartoffeln für letztere reichten, befriedigt, und ist auf diese Weise der Grund gelegt, daß die hiesige Gegend nicht mehr unter bangen Sorgen der künftigen Erndte entgegensteht. Wenn solche edle Handlungsweise Anerkennung finden muß, und die Herren Unternehmer, die den Hungrigen ihr Brod gebrochen haben, den Lohn in sich selbst tragen, und die Thränen der Wittwen und Waisen, welchen theilweise oder ganz der Betrag erlassen wurde, den besten Dank ihnen gezollt: so mögen diese Zeilen darum Raum in unsern Blättern finden, um allen edlen Menschenfreunden um desto mehr eine Veranlassung zu werden, nicht für unwürdige, arbeitsscheue Bertler, wie so oft aus ängstlicher Rücksicht geschieht, ihre milde Hand aufzuthun, sondern da zu helfen, wo es Noth thut, und dann zu helfen, wenn es Zeit ist. Die Gelegenheit dazu findet sich noch genug, ehe die Frucht der Armen aufgeht, reift und benutzt werden kann.

— Leipzig, d. 27. April. Am 23. d. M. fand hier die Enthüllung des vom Hrn. Kapellmeister Dr. Mendelssohn-Bartholdy begründeten, von den Proff. Wendemann und Hübnauer in Dresden entworfenen und vom hiesigen Bildhauer Knauer ausgeführten Denkmals Johann Sebastian Bach's statt. Zuvor hatte der Begründer des Monuments Vormittags um halb 11 Uhr ein Konzert im Gewandhause veranstaltet, in welchem lediglich Bach'sche Tonstücke zur Aufführung kamen. Unmittelbar nach dem Schlusse desselben fand vor dem Thomas-

pförtchen auf einfach würdige Weise die Feier der Enthüllung des Denkmals statt, wobei der Stadtrath, Hr. Regierungsrath Dr. Demuth, eine passende Rede hielt. Dieser Feier wohnte außer Mendelssohn-Bartholdy und Wendemann auch ein hochbetagter Onkel J. S. Bach's bei, der Kapellmeister Bach aus Berlin, der letzte Sproß des Mannstammes der Bach'schen Familie.

— In der Bürgermeisterei Dudweiler im Kreise Saarbrück befindet sich ein Berg, der schon seit länger als 150 Jahren im Brande steht. Der aus ihm aufsteigende Rauch und die Wärme der Erdoberfläche läßt keinen Zweifel über seine vulkanische Beschaffenheit übrig.

— Koblenz, d. 22. April. Bemerkenswerth dürfte es sein und als gutes Zeichen für die Fruchtbarkeit dieses Jahres gelten, daß man auf dem Gute des Adv. Anw. Justizrath Klein zu Plandt gegenwärtig Kornähren findet, die bereits eine Höhe von nicht weniger als  $3\frac{1}{2}$  Fuß erreichen.

— Spanische Blätter melden, daß am 1. März zu Valencia bei einem starken Winde eine ungeheure rothe Masse am Horizont bemerkt worden sei, welche nach und nach der Stadt näher gekommen, endlich den ganzen Himmel über derselben bedeckt habe, dann aber langsam verschwunden wäre und überall einen rothen, sehr feinen Staub auf den Wegen zurückgelassen habe.

— Ein Reisender, der einen Theil Preußens durchreiste, ertheilt den Eisenbahnen dieses Landes große Lobsprüche, und versichert, daß, allem Anscheine nach, die Verbindung der belgischen und der rheinischen Eisenbahnen im nächsten Oktober zu Stande kommen werde, und zwar werde man den 15. Oktober, als den Geburtstag des Königs, dazu wählen. Wenn man die rheinische Eisenbahn verfolgt, fügt der Reisende hinzu, so ist man erstaunt über die Großartigkeit und die Kühnheit dieses ungeheuren Unternehmens, und man begreift kaum, wie eine Gesellschaft dies nicht nur hat unternommen, sondern auch ausführen können. Es giebt auf dem Kontinent keine Bahn, die größere natürliche Schwierigkeiten oder merkwürdigere Kunst=Arbeit darböte. Ist die Bahn, welche das Thal der Wesdre durchzieht, erst vollendet, so wird die Fahrt von Lüttich nach Köln dem Reisenden ein staunenerregendes Beispiel von dem darbieten, was der Geist des Menschen zu leisten vermag. Das Resultat dieses riesenhaften Unternehmens hat noch das Eigenthümliche, daß, während an andern Orten Leidenschaften und Intriguen aller Art dadurch angeregt werden, hier Alles mit Energie und Redlichkeit betrieben wird.

## Zweite Provinzial-Gewerbe-Ausstellung der Polytechnischen Gesellschaft in Halle.

Mit Bezugnahme auf unsere früheren Bekanntmachungen laden wir die hiesigen Gewerbetreibenden ein, uns die Erzeugnisse, welche sie auszustellen beabsichtigen,

Donnerstag und Freitag  
am 4. und 5. Mai

in den Stunden von 8—12 Vor- und von 2—6 Uhr Nachmittags in dem Stadtschießgraben übergeben zu wollen. Zugleich bitten wir, daß uns jeder der Herren Einsender ein Blatt übergebe, worauf er seinen Namen sowie Namen und Preis der Erzeugnisse aufgezeichnet hat.

Halle, den 28. April 1843.

Die polytechnische Gesellschaft.  
v. Bassewitz. Schadeberg.

**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**

Gestern Nachmittag halb vier Uhr entschlief sanft und schmerzlos unser Vater, der Schneider-Meister Christian Heinrich Ludwig, in einem Alter von 73 Jahren 7 Monaten 8 Tagen. Freunden und Bekannten widmen diese Anzeige

Halle, den 29. April 1843.

die Hinterbliebenen.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Das Gehöfte des Ritterguts Freienfelde nebst dem daran stoßenden Garten soll getrennt von den Aeckern und Wiesen des Guts öffentlich verkauft oder nach Befinden vererbpachtet werden. Dasselbe wird jetzt zum Betriebe einer Tabagie benutzt; es liegt höchstens 1/4 Meile von der Stadt Halle, namentlich von dem Bahnhofe der Magdeburg, Leipziger Eisenbahn entfernt und besteht aus einem herrschaftlich ein-erichteten Wohngebäude, einem bewohnbaren Seitengebäude, einem Stallgebäude, einem Gärtnerhause und einem mit Bäumen bepflanzten Hofe. Der das Gehöfte von zwei Seiten umschließende Garten enthält 9 Morgen 26 □ Ruthen, hat ein Gewächshaus und wird zu etwa 2/3 als Obst- und Gemüse-Garten, zu 1/3 als Lustgarten benutzt. Der Mietungsstermin wird

Montag, den 31. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rittergute zu Freienfelde stattfinden. Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden. Nachgebote werden nicht angenommen.

Halle, den 25. April 1843.

**Der Magistrat.**

**Wollmarkt in Dessau.**

Der hiesige Wollmarkt wird in diesem Jahre Mittwoch und Donnerstag, den 7. und 8. Juni, abgehalten und dabei die früher getroffene Einrichtung zur Bequemlichkeit der Wollproduzenten und Einkäufer, wie auch die Befreiung von den Chauffee- und Brückgeldern unverändert fortbestehen.

Dessau, am 20. April 1843.

**Herzogl. Anhalt. Cammer.**

Versicherungen gegen Hagelschaden nimmt fortwährend zu dem niedrigen Prämienfusse für Delfrüchte 1 und Halmfrüchte 3/4 pCt. an, der Amtmann Heine, Neumarkt Nr. 1288.

Schlangen-Surken:ern in bekannter Güte empfiehlt Fr. Hensel.

Commerçant und Döbter zu Saamen verkauft E. Stange.

**Holz-Auktion!**

In dem Gräfl. Schwerinschen Forste bei Erdeborn, im 2ten Schlage Fürsteholz, sollen circa 400 Stück Nuschäfte, an Eichen und Buchen, meistbietend verkauft werden. Es ist dazu an Ort und Stelle auf

den 4. und 5. Mai d. J.,

von früh 7 Uhr ab,

ein Termin anberaumt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß sich unter den Eichen sehr starke Stämme befinden, die sich auch zu Schiffbauholze eignen.

Es ist auch noch eine Quantität Scheitholz, Hecke- und Spall, und Wurzel-Röhre aus freier Hand zu verkaufen.

Amt Erdeborn, den 21. April 1843.

**C. J. Lehmann aus Berlin**

bezieht bevorstehende Leipziger Ostermesse mit einem reichhaltigen assortirten Lager von Schlaf-, Haus-, Jagd-, Reise- und Sommer-Röcken, sowie Steppdecken in allen Arten und empfiehlt solches zu den billigsten Preisen.

Das Lager befindet sich in Leipzig in der alten Waage am Markt. Schlaf- und Sommer-Röcke von 1 1/2 Thlr. an.

**Kalkverkauf.**

Weißgebrannter Steinkalk, welcher 88 bis 90 Cubikfuß im geldichten Kalk enthält, à Wisp. 6 Thlr., Mehl- oder Dünger-Kalk, à Wisp. 2 Thlr., Frische Kalkasche, welche gut zum Verapfen und Bruchstein-Mauern vorthellhaft ist, à Wisp. 2 Thlr., alte Kalkasche zum Düngen, 1 Thlr. 15 Sgr., ist täglich zu haben bei dem Mauermeister Steinkopff in Lößebun.

**Taubstommen-Anstalt.**

Die hochgeehrten Mitglieder des Frauenvereins der Taubstommen-Anstalt ersuchen ganz ergebenst, die der bedürftigen Anstalt für das Jahr 1843 zugedachten Beiträge Unterzeichnetem im Mai c. gütigst zuzusenden zu wollen. Die Quittung würde, im Fall ich in Geschäften der Anstalt abwesend sein sollte, einen Tag nach der Einsendung erfolgen.

Halle, den 1. Mai 1843.

Kloß, Vorsteher der Anstalt.

Alter Markt Nr. 554, 2 Treppen hoch.

Ein ordentliches Mädchen sucht sobald wie möglich bei Kindern einen Dienst. Zu erfragen Leipziger Straße Nr. 322. im Hofe links parterre.

Ein Paar 2jährige sehr fette Schweine stehen zum Verkauf in Döringsdorf bei Landsberg.

**Bekanntmachung.**

Zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe meiner halben Schridingsbuse, zwischen hier und der Pomsel rechts der Chaussee gelegen, in einzelnen Parzellen, habe ich Termin

auf den 2. Mai c.

Nachmittags 2 Uhr

im Pückart'schen Gartenlokale hiersebst anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Bitterfeld, d. 26. April 1843.

verehel. Johanne Caroline Liebezeit, geb. Stock.

Auf dem Rittergute in Oppin kann ein Oekonomie-Lehrling eine Anstellung finden.

Mittwoch den 3. Mai frischer Kalk bei Ad. Kirchner in Halle.

**Hohlziegel,**

circa 2000 Stück gute, alte, sind zu 9 Silbergpennig das Stück, in Partien billiger, abzulassen in meinem Neben Hause.

F. W. Kuprecht.

**5000 Tonnen Braunkohlen**

will ich zur Abfuhr von den Kohlenruben bei Leutzenthal nach Salzmannsde und Lettin, getheilt oder im Ganzen, verdingen. Diejenigen, welche die Hälfte oder das ganze obige Quantum abzuführen übernehmen wollen, ersuche ich, sich baldigst bei mir zu melden.

Lettin, den 28. April 1843.

F. Bänisch sen.

**Dauerhafte Firnisfarben**

zu Leinwand-Anstrich, als: blau, grau, braun, roth und dgl. bei Fr. Schlüter sen., große Steinstraße.

Von der früher gehalten delikot schmeckenden Mecklenburger Butter empfing ich heute wieder neue Sendung in alch schönner Qualität.

Moriz Förster.

**Erste Beilage**



Montag, den 1. Mai 1843.

## Deutschland.

Merseburg, den 11. April 1843.

(Offizielle Mittheilung.)

Nachdem in der gestern Nachmittag abgehaltenen 29sten Plenarsitzung die Wahlen für die ständische Kommission, welche nach der Allerhöchsten 15ten Proposition an den Verhandlungen über die Regulirung des Landarmen-Wesens Theil nehmen soll, nach dem Beschluß der 25sten Plenarsitzung erfolgt war, so ging man in der 30sten Plenarsitzung wieder zu Petitionen über.

Ein Antrag auf Erlass eines Expropriationsgesetzes im Kommunal-Interesse. Man erkannte die Verlegenheiten, in welche Ortsbehörden namentlich bei nothwendiger Anlegung oder Erweiterung von Friedhöfen ohne Zwang zur Abtretung von Land gerathen können, sprach sich aber doch mit großer Stimmenmehrheit für Zurückweisung der Petition aus dem Grunde aus, weil der Zwang und die Härte der Expropriation nur zu verteidigen sei, wenn es sich um ein größeres als kommunales, um das Staats-wohl handle.

Ein Gesuch, daß die Städte von der ihnen aufgelegten Verpflichtung: ihre Unterbeamtenstellen mit Invaliden zu besetzen, befreit werden möchten, fand zwar Anerkennung, als diese bestehende Beschränkung für nicht ganz im städtischen Interesse liegend angesehen werden müsse, indessen schiene diese Rücksicht doch einer höher stehenden, der für unsre Militär-Verfassung, den Stolz des Vaterlandes, weichen zu müssen, und aus diesem Grunde erklärte sich außer dem Petitionär Niemand für seinen Antrag.

Die anwesenden Vertreter der Feuersocietät für das platte Land des Herzogthums Sachsen hatten eine Petition, die Beschränkung der Mobilien-Feuerversicherungen auf einen gewissen Theil des gemeinen Werthes betreffend, eingebracht. Eine solche Beschränkung auf z. B.  $\frac{3}{4}$  des Werthes sei bei den Mobilien aus eben denselben Gründen wünschenswerth, aus welchen sie bei den Immobilien wirklich angeordnet sei, um absichtliche Brandstiftungen und Fahrlässigkeit beim Umgange mit Feuer und Licht zu verhüten; der Abbrand müsse immer ein Unglück bleiben, die Versicherung aber solle den Schaden nur erträglich machen. So sehr auch diese Absicht unterstützt ward, so wurde doch dagegen eingewendet, daß eine solche Beschränkung bei den Mobilien fast unausführbar sei, indem die Kontrolle so unbequem und nachtheilig, als illusorisch erscheine, und daß es um so unbilliger sei, nicht den vollen Werth des beweglichen Vermögens versichern lassen zu wollen, als in der durch den Brand erfolgten Störung im gewerblichen oder sonst bürgerlichen Leben immer noch ein oft großes nicht versichertes Unglück zu liegen und zu bleiben pflege. Bei der Abstimmung erklärten sich 30 Mitglieder für und 31 gegen die Petition.

Es war um Verwendung für eine gesetzliche Vorschrift gebeten worden, daß Eltern und Vormünder, welche ihre Kinder und Mündel ohne hinreichenden, von einem Arzte bescheinigten Grund ein Jahr lang ungeimpft lassen, in eine Polizeistrafe von 1 Thlr. bis zu 5 Thlr. genommen werden sollen.

Früher habe ein direkter Impfwang in sofern Statt gefunden, als die Königlichen Regierungen Gesammt-Impfungen angeordnet und verlangt hätten, daß zu den Impf-Terminen alle noch nicht geimpfte, jedoch der Impfung fähige Kinder gestellt werden sollten. Die sanitätspolizeilichen Vorschriften vom 8. Aug. 1835 hätten jedoch einen solchen Impfwang nicht angeordnet und enthielten nur die Bestimmung: „daß, wenn Kinder bis zum Ablaufe ihres ersten Lebensjahres ohne erweislichen Grund ungeimpft geblieben, und demnächst von den natürlichen Blattern befallen werden, deren Eltern und resp. Vormünder wegen der versäumten Impfung in Hinsicht der dadurch hervorgerufenen Gefahr der Ansteckung in polizeiliche Strafe genommen werden sollen.“ Gegenwärtig zeige die Erfahrung, daß viele Kinder ungeimpft blieben, und daß dadurch die Gefahr herbeigeführt würde, die fürchterliche Krankheit, die Pocken, von Neuem ihre Verheerungen anrichten zu sehen. Obgleich der Umstand, daß die Petition von neun in der Versammlung anwesenden Landrathen, welche in ihrer Stellung als solche das Bedürfnis des Landes kennen dürften, eingereicht worden war, derselben Vertrauen erweckten, so wurden doch auch sehr beachtenswerthe Gegenstände vorgebracht: ein solcher Zwang sei ein harter Eingriff in das Recht der natürlichen Freiheit, zumal da er die heiligsten und zartesten Eigenthumsrechte alterire, die an den eigenen Kindern, welche in gegenwärtigem Falle um so mehr zu beachten seien, als sie vorzugsweise das empfindungsreiche Verhältniß der Mütter zu den Neugeborenen berühren; ferner: die Impfung sei so verbreitet, daß selten Fälle vorkommen würden, wo dieselbe versäumt worden wäre, daher kein Bedürfnis vorliege, den immer gehässigen derartigen Zwang herbeizuwünschen; die Schutzkraft der Impfung sei neuerlich von Aerzten und durch die Erfahrung sogar in Zweifel gestellt worden, und mindestens sei es entschieden, daß mit dem Pockengift auch andere Krankheiten eingeimpft werden könnten; es schiene die schon erwähnte bestehende gesetzliche Bestimmung, sowie die beim Eintritt in den Soldatenstand, in höhere Schulen zc. nöthige Legitimation wegen geschener Impfung schon einen hinreichenden indirekten Zwang aufzulegen, und endlich würde die Härte einer direkten Zwangsbestimmung um so schärfer hervortreten, als bis jetzt noch nicht Voranstalten getroffen wären, immer gute Kuhpockenlymphe zu haben und daher in der Regel die Impfung von Kind zu Kind vorgenommen werden müsse, was für das geimpfte wegen Störung des Pockengeschwüres eben so gefährlich sei, als für das zu impfende wegen etwa mangelnder Gesundheit des Stoffes. Man suchte diese Einwendungen von der andern Seite durch die Behauptung zu entkräften, daß eine Freiheitsbeschränkung, welche nur zu Abwendung einer allgemeinen großen Gefahr angewendet werde, gutgemeint und wohlthätig und deshalb zu entschuldigen sei; daß die Impfung, wenn sie auch nicht für das ganze Leben in gleicher Stärke schütze, doch nach allen Erfahrungen eine Zeit lang vollständig und immer gegen zu gefährliches Auftreten der Blattern sichere, und daß die schon bestehenden, einen indirecten Zwang auflegenden Bestimmungen dem durch Worumtheil und Nachlässigkeit herrschen-

den Uebel eine nur sehr parzielle Abhülfe gewährten. Durch die Abstimmung wurde die Petition mit 47 gegen 15 Stimmen angenommen und dabei beschlossen, zugleich um Herstellung solcher Einrichtungen zu bitten, vermittelt welcher gute Ruhepockenlymphe immer erlangt werden könne.

Die Theuerung des Brennmaterials im Eichsfelde und die Nothwendigkeit, Braunkohlen aus dem weit entfernten Hessen herzuholen, hatte dortige Bewohner veranlaßt, auf Verwendung des Landtags um Befreiung vom Chauffeegelde von diesen Fuhrn anzutragen. Der Landtag konnte aber diesem Suchen nicht genügen, weil außerdem die Chauffeegelder-Einnahmen um so mehr geschwächt werden würden, als mit demselben Rechte von vielen andern Orten her ähnliche Anträge gestellt werden würden, was auch die Folge haben dürfte, daß weniger Chauffeen gebauet werden würden; weil jene Kreise durch die Chauffeen an sich schon Vortheil bezögen und weil die Begünstigung mehr die Wohlhabenden als die Armeren treffen würde.

Eine Bitte: Feststellung der Kompetenz zur Bestrafung der Landstreicher, Bettler und Arbeitsscheuen. Der §. 7. des bezüglichen Gesetzes vom 6. Januar d. J. mache die fernere Zulässigkeit des polizeilichen Strafverfahrens gegen diese Klasse von Leuten sehr zweifelhaft und hätte bereits schon verschiedene Bedenken und Konflikte herbeigezogen. Eine baldige Deklaration hierüber sei sehr zu wünschen, und die Verwendung des Landtags dafür werde mit der Maafgabe in Anspruch genommen, daß die Straffälle des Gesetzes vom 6. Januar 1843 der polizeilichen Instruktion und Kognition, als am schicklichsten und wirksamsten, unterworfen werden. Der Landtag beschloß um so lieber und unbedenklicher, auf die Petition einzugehen, als es sich hier nur um Erhaltung des bisherigen, vor Publikation des Gesetzes bestandenen Zustandes handle, und als es klar erscheine, daß die Bestrafung der Bettler mit der Versorgung der Armen Hand in Hand, beides also von der Polizeibehörde ausgehen müsse. Nur eine Stimme schloß sich aus, weil die Wirkungen des Gesetzes, ob nämlich durch die verordneten strengern Strafen das Betteln vermindert oder unterdrückt werden wird, erst abzuwarten wären, ehe man auf Abänderung antrüge.

Der für unsre deutsche Wollproduktion, Garnspinnerei und Wollweberei dadurch bestehende bedrohliche Zustand, daß nach dem jetzt gültigen Zolltarif die Einfuhr des einfachen und doppelirten Wollgarnes nur mit der allgemeinen Eingangsabgabe von 15 Sgr. pro Centner, also so gut als gar nicht besteuert sei, hatte ein Gesuch um Erhöhung dieser Eingangssteuer auf englisches oder ausländisches Wollgarn auf 15 bis 20 Thlr. pro Centner veranlaßt. Es sei eine neue, merkwürdige Erscheinung, daß die Engländer aus nicht deutscher Wolle gefertigte Wollgarne als Kette auf deutschen Markt bringen, und darin liege das Gefährliche der Sache. Die Gefahr sei groß und Abhülfe dringend nothwendig, denn die deutsche Industrie werde namentlich in den genannten Branchen in ihrem innersten Wesen erschüttert. Döblich eingewendet wurde, daß durch Einführung einer Schutzsteuer die Konsumenten benachtheiligt würden, daß man die Stärke der bisherigen Einfuhr nicht kenne, um beurtheilen zu können, ob die Erscheinung wirklich von so bedrohlicher Art sei, und daß eine Maafregel, wie sie gewünscht würde, nicht von Preußen allein, sondern von den gesammten Zollvereinsstaaten ausgehen müsse, so erkannte doch die Versammlung den Gegenstand als höchst beachtenswerth. „Die deutsche Industrie wird bald auf einem Ruheflusse schlafen, welches in England angefertigt wird, und zu dessen Wollendung wir selbst mit helfen, wenn wir müßig zusehn.“

Die durch den Normal-Ueberfahrts-Tarif vom 18. Mai 1836 erfolgte Erhöhung des Fährgeldes über die Saale bei Toppelkirchen, Groß- und Klein-Rosenburg und Gottesgnaden hatte eine Petition der Stadt Calbe hervorgerufen, welche um Verwendung dahin bittet, daß der Normal-Tarif in den Säzen der dritten Klasse bei den genannten Saalüberfahrten wieder aufgehoben und bei neuer Festsetzung des Ueberfahrtsgeldes die frühern Säze, so wie die allgemeinen und speziellen Verhältnisse der Umgegend, resp. der Betheiligten zu den Fähranstalten berücksichtigt werden. Der Petition waren vollständige Auszüge aus den Fährgeldderrechnungen beigefügt und dadurch bewiesen, daß durch die Erhöhung des Fährgeldes die Einnahme nicht vergrößert worden ist, welches theils in dem durch die Erhöhung bewirkten geringern Verkehr, theils in dem Umgehen dieser Ueberfahrtsstätten liege. Der erstere Grund sei ein namentlich für die Stadt Calbe sehr bedauerlicher, und da nach den vorgelegten Extrakten die Staatskassen bei Ermäßigung des Tarifs nichts verlieren werden, so fand der Landtag nicht nur kein Bedenken, die Petition zu unterstützen, sondern er ging auch noch weiter und beschloß damit den zweiten Antrag zu verbinden: daß, da die Säze des Normal-Tarifs für die Provinz überall zu hoch erschienen, und die speziellen Bestimmungen desselben ohne große Belästigung des Publikums nicht zur Ausführung kommen könnten, der Normal-Tarif einer Revision unterworfen, dabei billige Säze normirt, vielleicht eine fünfte Klasse gebildet, die Interessen des In- und Auslandes dabei berücksichtigt, mit dem fiskalischen Interesse auch das des betheiligten Publikums erwogen, der abgeänderte Entwurf aber dann dem Landtage zur Begutachtung vorgelegt werde.

Eine schon auf den Landtagen von 1825, 1833 und 1841 vor den Thron gebrachte, aber immer noch nicht berücksichtigte Bitte um Aufhebung der Intelligenzblätter und zunächst wenigstens um Aufhebung des höchst lästigen Intelligenzblatt-Zwanges wurde wiederholt und erhielt die Zustimmung des Landtags.

Die Stadt Hornburg bittet um Errichtung einer permanenten Gerichtskommission daselbst. In Betracht darauf, daß diese Stadt nahe an 3000 Einwohner und von uralter Zeit her ein eignes Justiz-Amt, resp. Friedensgericht gehabt hat, wurde der Antrag mit dem Zusaze zu befürworten beschlossen, daß eventuell der Stadt Hornburg mindestens die Wohlthat perpetueller Gerichtstage gewährt werde.

### Vermischtes.

— Das Elberfelder Kreisblatt meldet nachstehenden Vorfall in folgendem Artikel aus Köln, d. 25. April: Heute ereignete sich auf der rheinischen Eisenbahn ein Unglücksfall, der sehr ernstlich zur Vorsicht bei den Eisenbahnfahrten mahnt. Ein Dienstmädchen aus Belgien beging im Königsdorfer Tunnel, wo wegen Dunkelheit die Wachsamkeit der Mitfahrenden unwirksam war, die Unvorsichtigkeit, sich über das Wagengeländer hinauszulehnen, und stürzte auf die Bahn. In Königsdorf vermißt, wurde sie sogleich aufgesucht und mit völlig zerschmetterten Beinen im Tunnel gefunden. Man brachte sie darauf in möglichster Eile nach Köln, wo die Eisenbahnverwaltung sie sogleich der ärztlichen Behandlung übergab und in das Bürgerhospital bringen ließ. Wenn sie auch Besinnung und Kraft genug besaß, um über die Ursache ihres Unglücks hinlängliche Mittheilung zu machen, so ist doch an ihr Aufkommen nicht zu denken.



## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Nachts 19/20. d. Mts. sind von dem Boden der Kirche zu Möglich 2 bis 2 1/2 Centner Kummel von etwas schwärzlicher Farbe mittels Durchbruchs des Kirchendachs entwendet, und es sind von den Dieben ein Haselnußstock, sowie eine mit Kalk besprigte oben und unten frisch abgesägte noch 36 Sprossen lange Bauleiter zurückgelassen worden. Wir warnen vor dem Erwerbe des gestohlenen Guts, und fordern dazu auf, Spuren, welche auf die Ermittlung der Thäter führen könnten, zur Anzeige zu bringen.

Halle, den 24. April 1843.

### Das Königl. Inquisitoriat.

### Bekanntmachung.

Daß vom 1. Mai c. an, der Preis der Braunkohlen auf der Grube Friedrich Wilhelm zu Eisdorf von 3 Egr. auf 2 1/2 Egr. pro Tonne ermäßigt worden ist, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wettin, den 28. April 1843.

### Königl. Preuß. Berg-Amt.

Bei **C. A. Schwetsche und Sohn** ist zu haben:

## Die Mikroskope und ihr Gebrauch.

Ober vollständiges Handbuch der Mikroskopie, enthaltend eine Beschreibung der neuesten Methoden und Apparate zu mikroskopischen Beobachtungen, nebst einer Abhandlung von de Brébisson über die Desmidiaceen und Diatomeen oder Bacillarien u. s. w. Von

**Charles Chevalier.**

Bearbeitet und mit Anmerkungen, sowie mit einer Abhandlung über die katadioptrischen Linsen versehen von Dr. Friedr. Sylv. Kerstein. Mit 6 Tafeln Abbildungen. gr. 8. Preis 1 Thlr. 15 Egr.

Ch. Chevalier, bekannt als höchst ausgezeichnete praktischer Optiker, besonders rücksichtlich der Vervollkommnung der Mikroskope, der Verfertiger der Instrumente, womit Ehrenberg seine schönen Entdeckungen über die vollkommene Organisation der Infusorien, Dujardin die der von allen andern Beobachtern übersehenen peitschenförmigen Filamente derselben machte, und deren die ersten Physiker und Naturforscher sich gegenwärtig bedienen, hat in diesem Werke eine Anweisung zum Gebrauche des Mikroskops gegeben, die von einem wissenschaftlichen Praktiker ausgegangen, auch wirklich praktisch ist.

## Verkauf.

Eine **Schenkwirtschaft** mit Weinbergsgrundstück, etwas Feld und Wiese in der Nähe von Torgau und unmittelbar an einer frequenten Straße gelegen, soll für Preis von 1800 Thlr., wovon 1000 Thlr. bei richtiger Zinszahlung darauf stehen bleiben können, sofort verkauft werden. Das Grundstück ist übrigens in mehrerer Hinsicht sehr vortheilhaft gelegen und gewährt für eine Familie ein anständiges Auskommen. Nähere Mittheilung erfolgt unter der Chiffre **M. M. poste restante Delitzsch.**

### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß am **Montage, den 22. Mai d. Js.**, Vormittags 9 Uhr, auf dem Gestüthofe zu Döhlen bei Torgau eine Anzahl von 37 Stück Gestütpferden, bestehend aus 9 alten bedeckten Mutterstuten, 16 Stück jungen Hengsten, Wallachen und Stuten de 1839 und 1840, und 12 Stück Hengste und Stutfohlen de 1841 und 1842, welche für das Gestüt theils entbehrlich, theils fehlerhaft sind, öffentlich an den Meistbietenden, gegen Barzahlung in Courant, versteigert werden sollen, und können dieselben schon Tags zuvor dort in Augenschein genommen werden.

Hauptgestüt Gradiß, den 26. April 1843.  
Die Königliche Gestüt-Direction.

### Bekanntmachung.

Die dem Maurerstr. Göttching gehörige in Gertitz 1/2 Sünden von Delitzsch gelegene Besitzung, zu welcher 2 Wohnhäuser (wovon das eine herrschaftlich gebaut und eingerichtet ist), 3 Gärten und etwas Feld und Wiese gehören, werde ich im Auftrage des Besitzers im Einzelnen auf künftigen Dienstag den 16. Mai c. Vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle in Gertitz an den Bestbietenden verkaufen, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sich dieses Grundstück wegen der schönen Gärten vorzugsweise für einen Gärtner eignen dürfte; ferner sollen in demselben Locale, **Mittwoch den 17. Mai c. Vormittags 9 Uhr** die bedeutenden Holzvorräthe (worunter viel Nutholz für Stellmacher und Böttcher), Haus- und Wirtschaftsgeräte, Schiff und Geschirr, auch eine schöne Kuh; dann **Donnerstag den 18. Mai c. Vormittags 9 Uhr** das sammtliche Mobiliar, als: Tische, Stühle, Schränke, Commoden und andere Sachen mehr, öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Delitzsch, den 28. April 1843.

Sattler, Agent.

Salzbutter brutto à 19 Thlr.

Kaufmann Voigt.

## 1 Thaler Belohnung.

Am 28. d. Mts. sind 2 kleine goldene Petschafte und ein Uhrschlüssel, durch kleine Kettchen mit einander verbunden, von der Gegend des Marktes aus über den Berlin nach Glaucha, verloren worden. Abzugeben beim Uhrmacher Günther in der Ulrichstraße Nr. 8.

Indem wir dem Herrn Dr. Lorenz für die Aufführung Donizetti's Regimentstochter am 26. April hiemit danken, bitten wir ihn zugleich nicht zu leichtgläubig der Stimme eines einzigen, sondern der der größeren Menge von Theater- und Kunstfreunden Gehör zu schenken, die recht gern und freudig **ihr Scharflein** darbringen um sich einen heitern Abend zu verschaffen. Wenn wir nicht irren, so war in Nr. 99 d. Bl. die Beurlaubung der Dem. Gröneberg verkündet; wir können mit Gewißheit versichern, daß Dem. Gröneberg schon wieder anwesend war, möchten jedoch gern wissen, was die Verkündungen zu bedeuten haben soll, und wir glauben, Hr. Dr. Lorenz würde sehr wohl thun, dergl. Ankündigungen selbst der Wahrheit gemäß dem Publico mitzutheilen, eben so würde es gewiß der Theaterkasse ganz einträglich sein, wenn Hr. Dr. Lorenz das in demselben Blatte am Schlusse der Anzeige oder Recension (?) überschriebenen „Theater in Halle“, gestellte Prognosticon, wahr machte, diese hübsche Oper, die mit so beliebt gewordenen Gesangparthien geschmückt ist, noch einmal aufzuführen, nur müßten wir raten, früher die Bekanntmachung ergehen zu lassen, damit die Aufführung den Bewohnern der Umgegend auch bekannt wird. Unser Wunsch ist folglich die nochmalige Aufführung der Regimentstochter, nur um den Genuß noch einmal zu haben, und anders aber auch die verheißene Weissagung verwirklicht zu sehen; ein volles Haus soll dann unsere größte Freude sein.

Die Theater- und Kunstfreunde, welche in Nr. 99 dieser Blätter mit „anonym“ bezeichnet sind, und die nicht vergessen haben, daß eine Schwalbe keinen Sommer verkündet.

In einem in der Nähe von Halle gelegenen sehr nahrhaften Orte, steht ein Backhaus mit Zubehör wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Das Nähere darüber ist am Steinhore Nr. 1526. eine Treppe hoch zu erfahren.

Die vakant gewesene 2te Verwalter-Stelle ist besetzt.

Langenhagen, am 29. April 1843.  
Boysen.

Zum Ball, als den 7. Mai, ladet ergebenst ein **Böttcher in Elbitz.**

# Ferd. Zaulig in Leipzig

Grimmische und Reichsstraßen-Ecke,

empfehl zu dieser Ostermesse sein mit Frühjahr- und Sommer-Neuheiten reich versehenes

deutscher, französischer u. englischer Manufactur- Waarenlager  
en detail,

von denen sich besonders nachstehende Artikel durch ihre Schönheit und Billigkeit auszeichnen:

$6\frac{1}{4}$ ,  $7\frac{1}{4}$  und  $8\frac{1}{4}$  breiten schwarzen nie brechenden satenirten Taffetas, die Robe zu  $8\frac{1}{2}$ , 9, 10 und 11 Thlr.,

$5\frac{1}{4}$  breit Gros de Paris rayés changes, den Stab zu  $1\frac{1}{4}$  —  $1\frac{1}{2}$  Thlr.,

$5\frac{1}{4}$  breit Gros de Venis □ changes, den Stab zu  $1\frac{1}{4}$  —  $1\frac{1}{2}$  Thlr.,

$6\frac{1}{4}$  breit Saçonne in allen Farben und Dessains, den Stab zu  $1\frac{1}{2}$  — 2 Thlr.,

$5\frac{1}{4}$  breit Batavienne (Wolle und Seide gestreift, in Reichheit der Ganzseide gleichkommend), die Robe von 4 — 6 Thlr.,

Pekin's flower's in Leinen, die Robe zu 8 Thlr.,

do. do. in Wolle, die Robe zu  $5\frac{1}{2}$  Thlr.,

Tschussans in allen changirenden Farben, die Robe von  $2\frac{1}{2}$  — 6 Thlr.,

Printed Nanquins, die Robe zu  $2\frac{1}{2}$  — 3 Thlr.,

Haircord und Mouseline de eoton imprimé, die Robe von 3 — 5 Thlr.,

Camails von verschiedenen Stoffen und Farben,

Umschlagetücher und Long-Shwals, Echarpes und Cravatten in großer und schöner Auswahl;

sowie für Herren:

Eine reiche Auswahl von Westen- und Beinkleiderstoffe, seidene Halstücher, Schlipse und Taschentücher nach dem neuesten Geschmack.

Frische Schlangengurkenkerne  
empfehl  
C. H. Niscl.

Bei meiner Rückkehr von der Leipziger Messe erlaube ich mir einem hochverehrten Publico meine Auswahl modernster Sommerhüte in Bast, Stroh und Rosshaar, so wie alle anderen neuesten Putzartikel ergebenst zu empfehlen.

Halle, am 28. April 1843.

W. Weibezahl,  
El. Steinstraße Nr. 211.

Fetten geräucherten Rhein-Lachs  
erhielt  
C. H. Niscl.

Eine Quantität starke Rüstern, sehr gut zum Nußholz, liegen bereits von heute an zum billigen Verkauf bei dem Schenkwirth G. Weder in Kottelsdorf.

Zu verkaufen steht ein neuer gut beschlagener einspänniger Leiterwagen mit eisernen Achsen bei  
Stein in Gutenberg.

3000 Thlr. werden auf sichere Grundstücke zur ersten Hypothek gesucht; bis zum Dienstag bei dem Gastgeber Herrn Grossmann zur Brägel in der großen Steinstraße zu melden. Unterhändler werden verboten.

Ganz frische Mecklenburger Tafelbutter  
empfehl neuerdings  
C. Brodorb.

Einen Lehrling, am liebsten vom Lande, sucht der Fleischermeister Schmidt, Bruno'swarte Nr. 568.

Zweite Beilage



Montag, den 1. Mai 1843.

### Deutschland.

Berlin, d. 29. April. Der bisherige Privat-Dozent an der hiesigen Universität, Dr. Richard Marchand, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät zu Halle ernannt; und

Der Ober-Landesgerichts-Assessor Buschmann der ihm übertragenen Stelle als Justiz-Kommissar bei dem Land- und Stadtgericht zu Magdeburg und Notar in dem Departement des Ober-Landesgerichts daselbst auf seinen Antrag wieder entbunden und in diese Stelle der Justiz-Kommissar und Notar Jungwirth zu Wanzleben versetzt worden.

Der Königl. Hannoverische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Hardenberg, ist von Hannover hier angekommen.

### Frankreich.

Paris, d. 24. April. In der Deputirtenkammer wurde heute der Bericht über die Wahluntersuchung vorgelegt. Die Kommission trägt an auf Annullirung der Wahl für Langres (H. Povel) und auf Guttheißung der Wahlen für Embun. — Der Marineminister übergab einen Gesetzworschlag zur Bewilligung von 5,200,000 Fr. für die Niederlassungen in Oceanien. — Der Kammer soll nächstens ein Gesetzworschlag übergeben werden, betreffend ein Anlehen von 10 bis 15 Mill., um der Kolonie Guadeloupe aufzuhelfen und namentlich die Stadt Pointe-a-Pitre wieder aufzubauen.

Den dritten Mai wird die Bahn nach Rouen unter den Auspicien des Herzogs von Nemours eröffnet. Der Zug geht von hier um neun Uhr ab und langt um ein Uhr zu Rouen an. Es ist die erste Eisenbahn von Bedeutung, die Frankreich besitzt. Der Bahnhof ist derselbe wie für St. Germain und Versailles, in der Straße St. Lazare. Diese Stadtviertel waren sonst die einsamsten und stillsten von Paris; große Terrains wurden bisher zu Holzhöfen benutzt; um dem Wagen- und Menschengedränge Raum zu schaffen, werden jetzt neue Straßen und Plätze angelegt; die Häuser wachsen wie die Pilze aus dem Boden auf. Für diesmal kommt Rouen, etwas später Orleans, und dann Lille! Was wird es erst geben, wenn Deutschland kommt! Den Herzog von Nemours begleiten zwei Minister, die Präsidenten der Pairs- und Deputirtenkammer, nebst Deputationen aus beiden; der Erzbischof von Paris und der Bischof von Evreux; denn es ist nicht allein ein industrielles Fest, sondern auch ein religiöses; der Erzbischof von Rouen, Cardinal Fürst von Croi, segnet die Bahn feierlich ein.

Sy Ab el Kader Ben Omar el Menasser ist zum Aga der Ben Menasser ernannt worden, nur ist zu bemerken, daß dieser Stamm selbst immerfort gegen die Franzosen sich empört. Im Umkreise von etwa 30 Stunden um Algier ist alles ruhig, aber dies rührt daher, daß die Armee in steter Bewegung ist: trotz der schlechten Witterung hat sie 4 Monate hinter einander beständig Aufstände unterdrücken müssen. Alle Anhänger Abd-el Kaders sind nicht entmuthigt, sie ziehen sich zurück, erscheinen dann wieder, wiegelnd die Stämme auf

und so muß mit allen Streitkräften gekämpft werden. So berichtet der amtliche Moniteur von Algier.

Paris, d. 25. April. Die Rentenotirung war schwach und das Geschäft an der Börse wenig belebt; es sind Gerüchte im Umlauf von einer Aenderung im Kabinet; Herr Cunin-Gridaine soll vorgeben, er sei krank, um nur nicht bei der Berathung über das Zuckergesetz in der Kammer zugegen seyn zu müssen; er hatte sich nämlich bereits im Ministerkonseil gegen das Projekt, die Rübenzuckerindustrie aufzuheben, erklärt; man wollte auch wissen, Hr. Teste werde sich zurückziehen, weil eine so starke Opposition gegen den Kontrakt über die Nordbahn laut wird; die Course der verschiedenen Eisenbahnaktien sind darauf hin merklich gewichen.

Der apostolische Nuncius, Monsignore Fornari, Erzbischof von Nicäa, hat gestern dem König in öffentlicher Audienz das Schreiben des heiligen Vaters überreicht, wodurch er bei Sr. Maj. beglaubigt wird. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Guizot, war bei dem feierlichen Empfang zugegen. Nach der Audienz bei dem König, wurde Monsignore Fornari auch von der Königin und den Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie empfangen.

Man liest im Messager: Seit einigen Tagen cirkuliren Gerüchte von einem zweiten Erdbeben, das Guadeloupe betroffen haben sollte. Diesmal, so heißt es, wäre der stärkste Stoß zu Bassé-Terre verspürt worden. Eine Depesche des Gouverneurs, vom 20. März, aus Bassé-Terre selbst datirt, widerlegt zum Glück diese Trauernachricht. Zu Pointe-a-Pitre waren Schiffe angekommen; man hatte Lebensmittel in Ueberfluß; der Gouverneur, Kontre-Admiral Gourbeyre, rühmt in den dankvollsten Ausdrücken, wie sich die Nachbarcolonien St. Thomas, St. Barthelemy, Dominika, St. Lucia, Barbadoes, Demerary und Trinidad beifert haben, Guadeloupe zu Hülfe zu kommen; sie hätten, seht der Gouverneur hinzu, nicht anders handeln können gegen Engländer, Dänen oder Schweden.

### Großbritannien und Irland.

London, d. 22. April. Die Sun meldet, daß die Nachrichten aus den Fabrik-Distrikten viel beriedigender lauten. Der Markt von Manchester erinnert jetzt an die besten Zeiten. Die Bestellungen für Indien und China sind sehr bedeutend, und alle Fabriken, die so lange gefeiert haben, sind in vollen Arbeit.

Aus Malta erfährt man, daß zu Gunsten der aus Aegypten und Griechenland ankommenden Passagiere eine bedeutende Abkürzung der Quarantaine, für letztere auf 7 Tage, für erstere auf 16 Tage, eingetreten und daß dieselbe für alle von den Ionischen Inseln kommenden Schiffe gänzlich aufgehoben worden ist. Die Times hofft, diese Aenderung als ersten Schritt zu einem verbesserten Quarantaine-System begründen zu können und die englische Regierung dem guten Beispiele folgen zu sehen, welches Oesterreich durch Erleichterung dieser überflüssigen Hemmnisse der kaufmännischen Mittheilungen und des Personen-Verkehrs zwischen den europäischen Seestaaten gegeben

habe. Da Malta als Zwischenstation für die Verbindung mit Indien höchst wichtig sey, so liege viel daran, die Mittheilungen von dort möglichst zu beschleunigen und die längst veralteten Föderungsgebote aufzuheben.

Der Manchester Guardian meldet, daß der diesjährige Ertrag der Baumwollen-Aerndte in den vereinigten Staaten sehr hoch veranschlagt werde. Bis zum 20. März waren etwa 1,845,000 Ballen in den Häfen eingetroffen, und zwar durchschnittlich in jeder der vier letzten Wochen 95,000 Ballen. Bis zum 31. August dürfte sich die sämmtliche zur Versendung bestimmte und zwar bis dahin größtentheils schon verschifftete Baumwolle der letzten Aerndte auf 2,300,000 Ballen belaufen. Das genannte Blatt fügt dieser Nachricht hinzu: „Es scheint übrigens, daß die Nord-Amerikaner sich nicht damit begnügen, uns Baumwolle zu schicken; sie senden uns auch Baumwollenwaaren. Wir erfahren, daß unter den neuesten Verschiffungen aus New-York 3—400 Ballen Kaliko's sind, die jedoch, wie wir hoffen, zur Weiterverwendung nach irgend einem anderen Lande bestimmt sein dürften“.

Erst jetzt hat man Nachrichten von den Antillen St. Eustache und St. Martin erhalten, nach welchen das Erdbeben am 8. Februar dort ebenfalls Verheerungen angerichtet hatte. Zu St. Eustache hörte man um 10 Uhr Morgens ein furchtbares Getöse, und unmittelbar darauf erschütterte eine Reihe Erdstöße, die an Heftigkeit stets zunahmen und etwa 2 Minuten dauerten, die ganze Insel. Die Spitze des nahe bei der Stadt liegenden Berges ward sofort in Staub eingehüllt, weil der größere Theil der Ostseite plötzlich eingesunken war. Die Kirche und der Thurm sind so beschädigt, daß sie gleich der Methodisten-Kapelle den Einsturz drohten. Das Fort Orange ist unbrauchbar geworden, und alle seine Gebäude sind zerstört. Die zwei in den oberen Stadtheil führenden Straßen waren mit Ruinen bedeckt. Die Dörfer hatten sämmtlich mehr oder weniger gelitten, und die Zuckerpflanzungen waren stark beschädigt worden. Zu gleicher Zeit verspürte man auch das Erdbeben auf St. Martin, wo es doppelt so lange anhielt, jedoch weit minderen Schaden anrichtete. Nachher fühlte man noch bis zum 13. Februar heftige Erdstöße, die jedoch kein Unheil stifiteten.

### Spanien.

Ueber die Ministerkrisis zu Madrid sind mancherlei Gerüchte im Umlauf; gewiß ist nur, daß das Kabinet Rodil am 20. April noch nicht abgegangen war. Der Regent will, ehe er vorschreitet, die völlige Konstituierung der Cortes abwarten.

### Türkei.

(Frankfurt a. M., d. 24. April.) Die heute aus Wien eingetroffenen Briefe besagen, daß die serbische Angelegenheit immer noch auf dem alten Fleck stehe und ihre Schlichtung wahrscheinlich noch lange auf sich warten lassen werde. In Wien war noch nichts von einem Ultimatum des Petersburger Kabinet's bekannt. Das österreichische Kabinet geht äußerst vorsichtig in der serbischen Frage zu Werke, hält sich aber mit den meisten Mächten einverstanden.

(Ofen.) Die neuesten Nachrichten von der serbischen Grenze, d. 10. April, sind folgenden Inhalts: Als Vorbote der nahen Auflösung der gegenwärtigen serbischen Regierung dürfte der gestern hier stattgehabte Uebertritt nach Semlin, des Senatssekretärs St., dann des Professors der Philosophie zu Belgrad M—ky., des serbischen Protomedikus St—r., sowie der am 8. d. bei Pancsova herübergeflüchteten sieben Kmetz (Ortsältesten) dienen. Fürst Alexander Czerny hat auf seiner Reise

trotz aller Bemühungen des Metropoliten Peter, welcher ihn auf derselben begleitete, und ihm vorpiegelte, daß das Volk mit Czerny und der gegenwärtigen Gestalt der Dinge zufrieden sei, die betrübende Erfahrung gemacht, daß sich allgemein die wärmste Sympathie für die Obrenowitsche kund gab. In der Festung Belgrad ist der dasige Kommandat Kiamil Pascha — seiner Abstammung nach ein türkischer Jude — mit der Herrichtung der 300 Jahre alten Kanonen ohne Laffetten, die bis jetzt die Wälle der verwahrlosten Festung verunstalteten, und den Türken zum Knallen statt der Mörser dienten, beschäftigt. — Metropolit Peter hat bei den gegenwärtigen Mächtern Serbiens um die Bewilligung, in ein Bad reisen zu dürfen, angefucht, welche ihm aber mit den Worten verweigert wurde: „Was wir zusammen gekocht haben, werden wir auch zusammen verzehren.“

Von der türkischen Grenze, d. 17. April. In Belgrad sind abermals in Folge eines den Sturz der jetzigen Mächthaber und die Rückberufung der Familie Obrenowitsch bezweckenden neu entdeckten Komplottes mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Darunter befindet sich namentlich Hr. Belitschko, der gewesene Chef der von dem Fürsten Milosch geschaffenen regulären Truppen. Auch ein englischer Kabinet's-Courier wurde als in dieses Komplott verflochten aretirt, jedoch auf Reklamation seines Konsuls wieder in Freiheit gesetzt. Bis heute hat man in Belgrad noch immer keine Entscheidung aus Konstantinopel, obwohl allgemein die Sage verbreitet ist, daß Sarim Efendi dem russischen Bevollmächtigten eine denselben vollkommen befriedigende Erklärung gegeben habe. Der russische Konsul in Semlin ist in voller Bereitschaft, nach Rußland abzureisen, und von Seite des österreichischen Militär-Kommandos ist die Anordnung getroffen worden, daß die österreichischen Insignien vom Konsulatgebäude in Belgrad abgenommen werden.

### Vermischtes.

— Wien, d. 17. April. Der Tod des Walzercompositors Lanner hat große Theilnahme unter dem Publikum erregt. Seit Jahren waren die Wiener in zwei Parteien, welche für die Walzerkönige Strauß und Lanner kämpften, gespalten, allein in den letztern Zeiten hatte Lanner entschieden das große Publikum für sich. Man nannte Strauß den Mann der Aristokratie und Lanner den Mann der gemüthlichen Musik. Er hatte ungeheuern Zulauf bei seinen musikalischen Aufführungen, während Strauß ganz dem hohen Adel und der haute volée anheim fiel. Seiner Leiche folgten gestern Tausende auf den Döbblingener Friedhof. Man erinnert sich nicht, je einen solchen Leichenzug gesehen zu haben. Es waren wenigstens 60,000 Menschen (?) herbeigeilt. Das Gedräng war so ungeheuer, daß der Zug den Friedhof erst nach zwei Stunden erreichte. Strauß führte den Zug mit seinem Orchester, und das Bürger-Militair gab das Geleite. Der Bürgermeister von Wien, von Pischtha, wohnte der Einsegnung in der Kirche bei.

— Köln. Ein sehr merkwürdiges Römergrab mit einem schön gearbeiteten Marmor-Sarkophage und verschiedenen kunstvollen Antikaglien, welches in dem, zwei Stunden von hier gelegenen Dorfe Weyden beim Graben eines Fundamentes entdeckt wurde, beschäftigt jetzt unsere Archäologen. Bis jetzt hat man noch keine nähern Aufschlüsse über den Fund und selbst, da man noch immer mit den Ausgrabungen beschäftigt ist, auch keine Hypothesen gewagt.



**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, den 28. April.

Fonds.	Zf.	Pr. Cour.		Actien.	Zf.	Pr. Cour.		
		Brief.	Geld.			Brief.	Geld.	Gem.
St. Schldsch.	3 1/2	104	103 1/2	Eisenbahnen.	5	140	—	—
Preuß. Engl.	—	—	—	Berl. Potsd.	4	—	102 3/4	—
Oblig. 30.	4	103 1/4	102 3/4	do. do. P. Obl.	4	—	103 1/4	—
Präm. Sch. d.	—	—	—	Magd. Leipz.	—	153	152	—
Seehandl.	—	—	91 3/4	do. do. P. Obl.	4	—	103 1/4	—
Kurz u. Nm.	—	—	—	Berl. Anhalt.	—	—	—	122 à
Schldsch.	3 1/2	102 3/8	101 7/8	do. do. P. Obl.	4	—	103 1/4	121
Berl. Stadt-	—	—	—	Düss. Elberf.	5	70 1/2	69 1/2	—
Oblig.	3 1/2	103 1/2	—	do. do. P. Obl.	4	92 1/4	91 3/4	—
Danz. do. in	—	—	—	Rheinische	5	75 1/2	—	—
Sh.	—	48	—	do. do. P. Obl.	4	96	—	—
Wstpr. Pfbr.	3 1/2	103	—	Berl. Frankf.	5	119	118	—
Grüb. Pos. do.	4	106 5/8	106 1/8	do. do. P. Obl.	4	—	103 1/2	—
do. do.	3 1/2	102 5/8	—	Db. Schles.	4	106 3/4	—	—
Wstpr. Pfbr.	3 1/2	—	103 5/8	W. Stett. Lt. A	—	—	109 3/4	—
Pomm. do.	3 1/2	103 1/2	—	do. do. Lt. B.	—	—	110 3/4	—
Kurz u. Nm.	—	—	—	Goldal marc.	—	—	214	—
do.	3 1/2	103 5/8	103 1/8	Frdrchs'dor.	—	13 1/2	13 1/3	—
Schles. do.	3 1/2	102 1/2	—	And. Goldm.	—	—	—	—
				à 5 Thlr.	—	11 3/4	11 1/4	—
				Disconto.	—	3	4	—

Leipzig, d. 28. April.

Staatspapiere.	Angebot.	Gesucht.	Staatspapiere.	Angebot.	Gesucht.
R. S. Steuer-Cred.	—	100	R. Pr. St. Schuldsch.	103 1/2	—
Rassensch. à 3 0/10 im	—	—	à 3 1/2 0/10 in Pr. Ct.	—	—
14 1/2 f.	—	—	pr. 100	—	—
von 1000 u. 500 f.	—	—	Hamb. Feuer-K. Anl.	96 3/8	—
kleinere	—	—	à 3 1/2 0/10 (300 Mk.	—	—
R. S. Kamm.-Cred.	—	—	Wco. = 150 f.)	—	—
Rassensch. à 2 0/10 im	—	—	R. R. Destr. Metall.	—	—
20 fl. f.	—	—	pr. 150 fl. Conv.	—	—
v. 500, 200 u. 50 f.	—	—	à 5 0/10 lauf. Zinsen	115 1/4	—
R. S. Landrentenbr.	—	—	à 4 0/10 à 103 0/10 im	—	104 1/4
à 3 1/2 0/10 i. 14 1/2 f.	—	—	à 3 0/10 14 1/2 f.	—	80 1/4
v. 1000 u. 500 f.	103	—	Actien	—	—
kleinere	—	—	exclus. Zinsen.	—	—
R. Preuß. Steuer-	—	—	Act. d. R. B. pr. St.	1130	—
Credit-Rassensch. à	—	—	à 103 0/10	—	—
3 0/10 im 20 fl. f.	—	—	Leipz. Bank-Actien	—	120
v. 1000 u. 500 f.	100	—	à 250 f. pr. 100	—	—
kleinere	—	—	Leipz. Dresd. Eisenb.-	113 3/4	—
Leipz. Stadt-Oblig.	—	—	Act. à 100 f. pr. 100	—	—
à 3 0/10 im 14 1/2 f.	—	—	Sächsisch-Baier. do.	98 1/2	—
v. 1000 u. 500 f.	99 7/8	—	pr. 100	—	—
kleinere	—	—	Magd. Sp. do. incl.	—	—
Sp. Dresd. Eisenb.	—	—	Div. Sch. do. pr. 100	—	154
P. Obl. à 3 1/2 0/10	106 1/2	—			

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, den 29. April.

Weizen	2 f	—	1/2	—	2	5	1/2	—	2
Roggen	2	—	1/2	—	2	7	—	6	—
Gerste	1	17	—	6	—	1	22	—	6
Hafer	1	15	—	—	—	1	17	—	6

Berlin, d. 27. April. Marktpreise vom Getreide.

Zu Wasser:

Weizen (weißer)	2 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. und 2 Thlr.;
Roggen	1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf.;
Große Gerste	1 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf.;
Hafer	1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.;
Erbsen	1 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. (schlechte Sorte).

(Den 26. April.)

Das Schock Stroh	11 Thlr. 20 Sgr., auch 9 Thlr. 15 Sgr.;
Der Str. Heu	1 Thlr. 10 Sgr., auch 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

**Brantwein-Preise.** Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 22. April 22 1/4 — 22 1/2 Thlr., am 25. April 22 — 22 1/4 Thlr., und am 27. April d. J. 22 — 22 1/4 Thlr. frei ins Haus geliefert pro 200 Quart à 54 pSt. oder 10,800 pSt. nach Tralles. Korn-Spiritus: am 20. April 22 1/2 Thlr.

Berlin, den 27. April 1843.

Die Kellereien der Kaufmannschaft von Berlin.

Magdeburg, den 28. April. (Nach Wispeln.)

Weizen	46	—	48 1/2 f	Gerste	—	—	—	f
Roggen	—	—	—	Hafer	—	—	—	—

**Wasserstand zu Halle**

am 30. April.

Oberhaupt	5 Fuß 5 Zoll.
Unterhaupt	6 Fuß 4 Zoll.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**  
am 28. April: 10 Zoll unter 0.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 28. bis 30. April.

**Im Kronprinzen:** Hr. Reg.-Rath Pigig a. Köln. Hr. Professor Dr. Saapper a. Jorgau. Hr. Gutsbes. Pfeiffer a. Gröppeln. Hr. D. Meyer a. Straßund. Hr. Domänenpächter Heinrich a. Königsberg. Die Hrn. Kaufl. Schwanecke a. Magdeburg, Weningka a. Frankfurt, Meiseburger a. Leipzig, Sigelberg a. Warmbrunn, Prager a. Dresden, Schmidt a. Neubrandenburg, Oldenburg a. Neustadt. Hr. Concertmstr. Carl Müller, Hr. Musikdir. Gustav Müller, Hr. Kammermusikus Theodor Müller u. Hr. Kapellmstr. Georg Müller a. Braunschweig. Hr. Landrath Baron v. Werthern a. Sangerhausen. Hr. Kreis- u. Landschafts-Deputirter Jagekow a. Jagekow. Hr. Fabr. Püschel a. Danzig. Hr. Rittergutsbes. Hertwig a. Guben. Die Hrn. Kaufl. Becker a. Dresden, Neumann a. Celle, Fischer a. Bitterfeld, Regenstein a. Berlin, Schütz a. Frankfurt, Stachow a. Breslau, Schäfer a. Neustadt-Ceterswalde.

**Stadt Jülich:** Hr. Landrath v. Bülingelöwen a. Heintode. Hr. Major v. Grodzki u. Hr. Lieut. v. Grodzki a. Fürstenwalde. Hr. Prof. Bagts a. Warburg. Hr. Bergbeamter v. Hüne a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Dörrenberg a. Elberfeld, Wittichen a. Montjoie, Jentsch a. Berlin, Peincke a. Magdeburg, Voigt a. Düren, Meyer a. Gladbach. Hr. Forstmstr. v. Panstein a. Leuerna. Die Hrn. D. Antl. Sander a. Neutirchen u. Kunkel a. Quersfurt. Die Hrn. Kaufl. Trost a. Mainz, Kneisel a. Brandenburg, Witte a. Berlin, Meyer a. Fürth u. Freije a. Braunschweig.

**Goldnen Ring:** Hr. Pred. Dietrich a. Lüderstedt. Hr. Amtm. Poppe a. Skortleben. Die Hrn. Kaufl. Wittig a. Finsterwalde, Schrecken-berg a. Berlin, Voigt a. Heiligenstadt u. Sagner a. Sondershausen, Richter a. Berlin, Schrader a. Eberfeld u. Kauz a. Schönbürg.

**Goldnen Löwen:** Hr. Stud. phil. Knefeld a. Frankfurt. Hr. Dr. jur. Heidentreich a. Altenburg. Hr. Gutsbes. Braune a. Jesnitz. Hr. Fabr. Dresdner a. Neutirchen. Die Hrn. Kaufl. Heinrich a. Breslau, Fuhs a. Broterode u. Wild a. Hamburg. Hr. Partik. Souvain a. Brandenburg. Die Hrn. Kaufl. Schumann a. Ritzingen u. Kayser a. Berlin. Hr. Gutsbes. Schulze a. Sanderleben.

**Schwarzen Bär:** Hr. Papierfabr. Hünze a. Bernburg. Die Hrn. Kaufl. Wehler a. Eingerode u. Lindheim a. Mühlhausen. Hr. Gutsbes. Richter a. Wisinghausen.

**Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kaufl. Belg, Pöchel, Schaffstiel u. Winter, Hr. Partik. v. Stein u. Dr. Pr. med. Isermann a. Nordhausen. Hr. Fabr. Jung a. Suhli. Hr. Lieut. Rudolph a. Artern. Hr. Dr. med. Koch a. Berlin. Hr. Rentier Nelson a. Dabelberg. Hr. Partik. Friedrich a. Wien. Die Hrn. Kaufl. Adersmann a. Kauf- ban, Saalwächter a. Gommern, Gräfe a. Berlin, Müller a. Danzig, Hohmann a. Königsberg u. Geisenberg a. Amsterdam.

**Goldnen Kugel:** Die Hrn. Kaufl. Behrends a. Dörfelburg, Drekel a. Siegen u. Appelt a. Berlin. Hr. Amtm. Schwabe a. Stettin. Hr. Kessl. Schröder a. Stolzenfels.

**Bekanntmachungen.****Auction.**

Im Auftrage hiesiger Königl. Gerichts-Kommission sollen die zur Konkurs-Masse des Kaufmanns Franz Pegold in Schaafstädt gehörigen Waarenvorräthe und Mobilien, als:

Material- und Droguerie-Waaren, Taback, Cigarren u. Schnupftaback, Eisen-, Stahl-, Blech- und Draht-Waaren, Farbe-Waaren, Conditorei-Waaren, Porzellan-, Steingut-, Glas- und irdene Waaren, Schnittwaaren, wollene und baumwollene Garne, Zwirn, Band, Schnure und Borde, Schreib-, Lösch- und Packpapier, Parfümerien, Seifewaaren, Weine, worunter 8 Flaschen Champagner, Rum, Li-queure, Aquavite, Del, Syrup und Es-sig und endlich die Utensilien, messingene Gefäße, zinnerne Ständer und eine Par-tie Fässer

auf

den 17. Mai d. J. von Vormittag 9 bis 12 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr, auch nach Befinden den folgenden Tag auf dem Rathhause in Schaafstädt öffentlich meistbietend gegen gleich baare Be-zahlung verkauft werden.

Das Ausbieten der Waaren er-folgt in der Reihe, wie sie vorste-hend verzeichnet sind.

Lauchstädt, den 27. April 1843.

Kessel, Auktur.

**Musikalien=Auktion.**

Nächste Mittwoch, als den 3. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, nimmt die Musikalien- und Kupferstich=Auktion in dem ge-wöhnlichen Lokale (Alter Markt Nr. 495.) ihren Anfang.

J. F. Lippert.

Eine Dame vom Stande (Wittwe) wünscht von Ostern 1843 sich in der Um-gegend von Halle, Merseburg, bei einer gebildeten Familie (am liebsten Pre-digerfamilie) unter billigen B. dinzungen in Wohnung und Kost zu geben. Hierauf Re-flectirende werden ersucht, ihre Bedingungen unter Adresse der Expedition des Couriers franco einzusenden.

Lanzas Roggenstroh und einige Wispel G-rste sind zu verkaufen auf der Pfarre in Stedten.

**Ankündigung**

und

**Einladung zur Subscription.**

Im Verlage der Buchhandlung von Friedlein & Hirsch in Leipzig erscheint in einigen Wochen:

Die

**Einführung der Reformation**

im

**Hochstifte Merseburg,**

größtentheils nach handschriftlichen Quellen dargestellt

von

**Albert Fraustadt,**

Pfarrer zu Bündorf

im ehemaligen Hochstifte Merseburg.

Gr. 8. Circa 16 Bogen. Subscript.-Preis 1 Thlr. Cour.

Diese Schrift hat zunächst den Zweck, die Stiftsbewohner in die denkwürdigen Tage des 16. Jahrhunderts zurückzuführen, deren Gedächtniß in diesem Jahre durch eine öffentliche Feier erneuert werden soll. Am 1. Juli 1543 wurde nämlich die erste evangelische Predigt in der Maximikirche zu Merseburg gehalten und dadurch die öffent-liche Einführung der Reformation im ganzen Hochstifte vorbereitet. Die Verhältnisse, un-ter denen dies geschah, sind bis jetzt nur unvollständig bekannt gewesen und die genauere Darstellung derselben darf als kein ganz unwichtiger Vorzug zu der Geschichte der säch-schen Reformation und des deutschen Reichs in jener Zeit angesehen werden. Da es dem Verfasser vergönnt war, die reichen Quellen des Hauptstaatsarchivs zu Dresden, des Re-gierungs-, Capitels- und Rathsarchivs zu Merseburg zu benutzen, so glaubt derselbe, die vorzüglichsten Nachrichten, welche aus jenen Tagen auf unsere Zeit gekommen sind, ge-sammelt zu haben und hofft, daß den Freunden vaterländischer Geschichte diese Schrift nicht unwillkommen sein werde.

Indem wir zu recht zahlreichen Unterzeichnungen auf vorstehendes interessante Werk einladen, welche auch in allen Buchhandlungen angenommen werden, bemerken wir zugleich, daß der Subscriptionspreis von 1 Thlr. nach Erscheinen desselben erhöht wer-den wird.

Leipzig, im April 1843.

*Friedlein & Hirsch.*

**Neue Meß-Waaren in allen Artikeln em-pfang und empfiehlt**

**Joh. Simon,**

**Tuch-, Ausschnitt- und Mode-Waaren-Handlung.**

Neue Mairwain-Essenz, sowie Bi-schoff von frischen Drangen bei

J. A. Pernice.

Alle Arten Kalkulatur, und sonstige Rechnungs-Arbeiten, sowie Ab- und Reinschriften werden prompt gefertigt im Ge-schäftszimmer Nr. 1067.